

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 68.

Dienstag, den 6. Juni.

1916.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Juni.

Auch im Reichstage wurde heute des großen deutschen Sieges in der Nordsee gedacht. Präsident Kämpf leitete die Sitzung mit herzlichen Worten ein, indem er die Heldentaten unserer jungen Kriegsslotte gedachte und den tapferen blauen Jungen den Gruß und Dank des deutschen Reichstages darbrachte. Alle Abgeordneten ließen sich erheben und bejubelten durch lebhaften Beifall, daß sie dem Präsidenten durchaus zustimmten; nur die Herren Daase und Ledebour von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft waren sitzen geblieben. Man kann sich nicht wundern, daß die Tatsache bei den anderen Parteien lautes „Hui“-Rufen hervorrief.

Der Staatssekretär des Reichsmarine-Amtes, von Capelle, war sofort nach Empfang der Nachricht von der Nordseeschlacht nach Wilhelmshaven abgereist. An seine Stelle war der Admiral Rebbinghaus im Reichstage erschienen. Er teilte mit, daß unsere tapfere Flotte mit der ganzen englischen Hauptflotte im Kampfe stand. Er wolle noch einmal die Verluste auf, die wir dem Feinde zugefügt haben; sie sind sehr groß und werden ihren Eindruck auf der englischen Insel nicht verschleppen. Natürlich haben wir Opfer bringen müssen, sie sind aber noch nicht bekannt. Unsere Seemacht hat sich glänzend bewährt. Der Reichstag dankte für diese Mitteilungen durch lebhaften Beifall.

Darauf trat er in die Tagesordnung ein und erledigte die „Rechnungssachen“.

Es folgt sodann die Beratung des Kallgesetzes.

Abg. Sackse (soz.). Mit der Erhöhung der Kallpreise muß eine solche der Arbeiterlöhne Hand in Hand gehen.

Abg. Zehner (Zentr.). Wir stimmen dem Gesetzentwurf bei.

Abg. Meyer-Kreuzburg (soz.) bespricht die Lage der Kallindustrie.

Unterstaatssekretär Dr. Richter: Alles, was das Kallhandwerk angeht, soll auch für die Kallarbeiter gelten. Die übrigen bitte ich es bei den Beschlüssen des Ausschusses zu lassen.

Abg. Drey (soz.). Die Preissteigerung des Kalls durch das Gesetz wird nur eine geringe sein und der Landwirtschaft keinen Schaden bringen.

Damit schließt die Erörterung. Das Gesetz wird in zweiter Lesung angenommen, mit einigen Resolutionen des Ausschusses.

Es folgt die Beratung des Haushaltsplanes für die Schutzgebiete.

Abg. Waldstein (fortschr. Sp.). Wir freuen uns, daß sich unsere Kolonien so tapfer gegen die große Uebermacht gehalten haben. Wir begrüßen die Ankunft der tapferen Besatzung Kameruns auf dem Boden Spaniens, das stets nach dem Sinne wahrhafter Neutralität gehandelt hat. (Beifall.)

Abg. Henke (soz.). Die ganze Kolonialpolitik entspricht sehr wenig den Forderungen der Zivilisation; die Arbeiter müssen die ganze Kolonialpolitik bekämpfen, weil sie nur dem Kapitalismus nützt.

Damit schließt die Erörterung. Der Etat wird erledigt, ebenso der Etat des Reichsmarine-Amtes.

Es folgt die zweite Beratung des Quittungsstempelgesetzes.

Abg. Cobon (soz.). Warum sollen die Steuerlasten immer der minderbemittelten Bevölkerung auferlegt werden? Die Umsatzsteuer bringt viel Anzuträglichkeiten mit sich. Auch steht zu befürchten, daß diese Steuer noch umgestaltet und zur Dauersteuer wird.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Umsatzsteuer ist aus den Beschlüssen des Ausschusses hervorgegangen. Diese Bemängelungen des Vorredners werden durch die Bestimmungen des Gesetzes widerlegt.

Abg. Vogtberg (soz.). Die Umsatzsteuer wird trotz aller Schutzmaßnahmen auch wieder die kleinen Händler treffen, die schon eine fünf- bis sechsmalige Besteuerung ihres Umsatzes zu tragen haben.

Abg. Dr. Dertel (soz.) beantragt die Befreiung von der Umsatzsteuer für Gas, Wasser und Elektrizität zu streichen.

Abg. Klunck (fortschr. Sp.) redet gegen die Streichung. Der Antrag Dr. Dertel wird abgelehnt; der Rest des Gesetzes wird in Fassung des Ausschusses angenommen.

Die Kriegsgewinnsteuer. Zu dem grundlegenden Paragraphen 1 liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, der eine besondere Kriegsvermögenszuwachssteuer einführen und einen neuen Wehrbeitrag erheben will. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 249 gegen 104 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Zu § 3 beantragt Abg. Heil (soz.) die Erbschaften heranzuziehen. Er versteht nicht, weshalb die Regierung der Erbschaftsteuer so aus dem Wege gebe!

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich bitte diesen Antrag abzulehnen; der gegenwärtige Zeitpunkt ist der denkbar ungeeignete, um eine so weitgehende Erbschaftsteuer zu schaffen. (Widerpruch der Sozialdemokraten.)

Ein Antrag des Abg. Camp (Dsch. Frkt.), daß die Namen der Deereslieferanten den Steuerbehörden genannt und Auslandspässe nur dann erteilt werden, wenn die Betreffenden ihre Kriegsgewinnsteuer gezahlt haben, wird mit knapper Mehrheit angenommen.

Die Tabaksteuer. Abg. Reichmann (soz.) bespricht eingehend die Frage der Tabakindustrie. Wir lehnen die Vorlage ab.

Berlin, 3. Juni.

Am Bundesratsstische: Dr. Helfferich.
Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Erhöhung der Tabakabgabe wird fortgesetzt.

Abg. Henke (soz. Arbeitsgem.). Die Lage der Tabakindustrie ist schwierig. Die neuen Steuern werden die Vernichtung zahlreicher Existenzen zur Folge haben. Das ist eine Gesetzgebung, die wir nicht mitmachen können. Denn da darf man kein Gewissen haben.

Präsident Kämpf ruft den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung. (Während der weiteren Ausführungen des Redners herrscht in Saale große Unruhe.)

Dr. Helfferich. Ich weise zunächst einige Angriffe des Vorredners auf ein Mitglied des Bundesrats zurück. Die Regierung ist der Ansicht, daß an der Einführung der Tabaksteuer unter keinen Umständen vorbei gegangen werden kann. In England ist die Tabaksteuer weit höher. Es handelt sich bei uns nur um die Frage des Mangels, der schige Zeitpunkt ist sonst der günstigste. Die Zahl der in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter ist beständig gestiegen. Auch glaube ich nicht, daß infolge der Steuer eine Arbeitslosigkeit eintritt, ebensowenig findet hier eine Auspowierung der großen Masse statt. Dazu sind die Sätze viel zu gering. Auch unsere Feldgrauen draußen werden kaum der Ansicht der Sozialdemokraten sein (Beifall).

Abg. Sackse (soz.). Ich bin gleichfalls der Ansicht, daß die Feldgrauen, wenn schon zu indirekten Steuern gegriffen werden muß, mit der Tabaksteuer sich wohl einverstanden erklären würden. Wir müssen sorgen, daß das Reich im Stande ist, die Mittel für diesen Krieg aufzubringen. Sollte der Reichstag und der Parlamentarismus Bankrott erklären? Wir hätten in Friedenszeiten wahrscheinlich auch nicht allen diesen Steuern zugestimmt. Ich glaube, wenn die Sozialdemokraten die Verantwortung hätten, würden sie die Steuern auch acceptieren. (Stürmischer Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Antrich (soz.). Wir haben den Reichstag nicht in die schiefe Lage gedrängt, sondern haben nachgewiesen, daß die Regierung sehr leicht die 600 Millionen aus der Masse des Reiches bekommen konnte. (Widerpruch.) Der Staatssekretär spricht hier nur als Beauftragter der besitzenden Klassen, die in erster Linie den Nutzen von einem Kriege und Siege haben.

Abg. Henke (soz.). Das Tabakgewerbe verträgt keine Mehrbelastung. Der Vergleich mit England ist nicht angängig.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich wende mich nicht gegen die soz. Redner im irgendwo Persona grata zu sein. Die Feldgrauen werden auch nicht verstehen, daß

Ein Patrouillenritt.

Novelle von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Ich kann es nicht annehmen.“
„Sie müssen es annehmen, ich bitte Sie darum.“

Ihre Stimme war weich geworden, ihre Augen füllten sich mit Tränen.

Lucie stieg auf ihre Schwester zu, umarmte sie stürmisch und rief: „Du meine gute, edle, Henriette! Ich eile, daß Andre das Pferd

kommen Sie Monsieur Bruno, in fünf Minuten ist das Pferd fertig, dann reiten Sie einen Seitenweg entlang und gewinnen so den Wald . . . kommen Sie . . . kommen Sie.“

Das Mädchen wollte den jungen Offizier verzeihen, aber Henriette sprach: „Geh' nur nach Hause, Lucie. Monsieur Trott kommt gleich nach.“

„Wo kommt da ein Gedanke, wie Sie das Schloß sicher verlassen können . . .“

Sie eilte fort, um nach wenigen Augenblicken eine französische Offiziersmütze und einen weiten schwarzen Mantel, wie ihn die französischen Offiziere tragen, wieder zu erscheinen.

„Hier nehmen Sie, es ist eine Mütze und ein Mantel unseres verstorbenen Papas . . . Niemand wird Sie erkennen, wenn Sie den Mantel anhängen.“

„Ich kann es nicht . . . ich darf es nicht annehmen.“

„Wollen Sie uns tranken?“
„Madame“, rief sie, „die Patrouille ist kaum

noch 10 Minuten vom Schlosse entfernt. Sie halten an dem Kreuzungspunkt der Straßen und schauen sich nach allen Seiten um.“

„Rasch! Rasch!“

Mit diesem Ausrufe hatte die flinke Lucie dem jungen Offizier den weiten Mantel um die Schultern gehängt und setzte ihm das französische Käppi auf.

„Ach, das Käppi steht Ihnen vorzüglich!“ rief das wilde Mädchen lachend aus und zog Bruno mit sich fort.

Noch einen letzten Blick warf Bruno zurück. Er sah, wie Henriette stolz aufgerichtet, mit blassem Gesicht und feuchtschimmernden Augen, aber mit lächelnden Lippen da stand und die Hand aufs Herz legte.

Er wollte sprechen, er wollte noch einmal ihre Hand an seine Lippen pressen, aber Lucie zog ihn gewaltsam fort, die Treppe hinunter auf den Hof.

Andre befand sich im Stall und in wenigen Minuten war das Pferd Henriettes, ein zierlicher Araberschimmel, mit feurigem Aug', welliger Mähne und herrlichem, fast die Erde berührendem Schweif gezäumt.

„Es ist keine Zeit zu verlieren“, flüsterte Lucie in feieberhafter Aufregung. „Wenn Sie aus dem Tore sind, reiten Sie den schmalen Fußpfad rechts an der Mauer entlang. Sie kommen dann sehr bald in den Wald. Reiten Sie so schnell Sie können; Henriettes Pferd ist sicher.“

„Aber . . .“

„Keinen Widerspruch mehr! Wenn Sie glücklich in Zabern angekommen sind, können Sie das

Pferd im Hotel „au cheval noir“ abgeben, man kennt uns dort . . . rasch . . . reiten Sie gerade durch den Wald nach Osten, treffen Sie auf die große Straße nach Zabern.“

Bruno sah ein, daß es das Beste für alle war, wenn er das edle Anerbieten annahm. Nur ein Gedanke quälte ihn.

„Sind Ihre Leute sicher, daß Sie nicht verraten werden?“ sagte er, indem er die Zügel des Pferdes ergriff.

„Ganz sicher. Der Kutscher Francois ist ja fort.“

„Nun denn, in Gottes Namen, und herzlichen Dank!“

Er schwang sich in den Sattel, winkte noch einmal mit der Hand zurück und sprengte aus dem Tore.

Die französischen Chasseurs d'Afrique waren kaum noch hundert Schritte entfernt.

Als sie den Reiter in dem französischen Kürassiermantel sahen, stuzten sie einen Moment. Dann gab der Führer der Patrouille, ein graubärtiger Sergeant, seinem kleinen Verbereschimmel die Sporen und sprengte auf den vermeintlichen französischen Offizier zu, den übrigen Reitern zuwinkend, halten zu bleiben.

Der Augenblick der höchsten Gefahr war da. Bruno sprach allerdings fertig französisch, aber vielleicht konnte seine Bekleidung durchschaut werden.

Dan galt es, entweder einen heißen Kampf mit der Patrouille aufzunehmen oder er mußte sich gefangen geben.

Nein, das Letztere niemals!

hier Sozialdemokraten sitzen bleiben, wenn der große Erfolg unserer Flotte verkündet wird. (Beifall.) Damit schließt die Erörterung. In der Abstimmung werden die ersten Artikel der Vorlage angenommen. Ebenso der Rest nach unweitesprechender Debatte. Das Gesetz soll am 1. Juli in Kraft treten. Die dritte Lesung soll am Montag stattfinden verbunden mit einer neuerlichen Abstimmung.

Es folgt die Beratung der Reichsabgaben, die Post- und Telegrafengebühren, die Post- und Telegrafengebühren.

Abg. Bud (sozd.). Während des Krieges sollte man keine Verbrauchssteuern einführen. Alle Petitionen haben keinen Einfluss ausgeübt, nur die wegen der Prehtelegramme hatten Erfolg. Wir lehnen die Postgebühren-Vorlage ab.

Abg. Carlens (fortsch. Sp.). Die arbeitenden Massen werden gerade am wenigsten von der Erhöhung der Postgebühren betroffen. Wir müssen doch davon ausgehen, daß das Reich viel Geld braucht und zwar schnell. Der Vorlage selbst stimmen wir zu.

Abg. Vogtherr (sozd. Arbeitsgem.). Ich habe den Eindruck, als ob die Vertreter des Bundesrates hier viel zahlreicher sind, als die Mitglieder des Hauses, ich beantrage die Vertagung.

Abg. Müller-Meinungen widerspricht. Vizepräsident Paasche stellt die Unterstützungsfrage. Es ergeben sich aber nicht die 30 notwendigen Abgeordneten (Beifall). Der Vertagungsantrag wäre damit hinfällig.

Abg. Vogtherr (sozd. Arbeitsgem.) beginnt unter großer Unruhe der hineinkommenden Abgeordneten seine Rede. Er führt unter anderem aus: Die Porto-freiheit der Fürsten muß beseitigt werden, sogar das Bild von den Hofjagden wird gebührenfrei befördert. (Der Vizepräsident ersucht den Redner, nicht zu weit abzuschweifen. Unruhe.) Abg. Vogtherr fortsetzend: Die Gehälter der Beamten sind zu hoch, daran kann gespart werden. Die nötigen Summen werden von der Bürokratie in fiskalischer Weise zusammengetraht.

Dr. Helfferich: Ich muß den Angriff auf die deutschen Fürsten entschieden zurückweisen; man würde mit einer Beseitigung des Postvorrechtes eine Ausnahme-gesetz schaffen. (Widerpruch.) Die Landesfürsten haben sich sofort auf meine Anregung bereit erklärt, die Kriegsgewinnsteuer zu tragen. (Beifall.)

Abg. Graefe (tonl.). Derartige Kriegskosten sind in anderen Staaten längst ohne Widerspruch eingeführt. England und Italien haben bereits das Briefporto erhöht.

Abg. Lud (sozd.). Die Portofreiheit der Fürsten nimmt zu großen Umfang an, deshalb soll unser Antrag darin eine Beschränkung legen; damit schließt die Erörterung. Die fortschrittlichen Anträge betr. die Portofreiheit der Fürsten werden angenommen. (§ 1 unverändert, ebenso der Rest des Gesetzes.)

Eine Resolution verlangt einseitliche Briefmarken für das Reich.

Abg. Meyer-Karbouren (Zentr.) spricht gegen und für Beibehaltung der bayerischen Briefmarken. Ihre Beseitigung würde ein Fehler sein, denn Bayern habe im Weltkriege voll seine Pflicht getan. (Beifall.)

Abg. Lesching (fortsch. Sp.). Auch meine Freunde in Württemberg wollten erst an ihren Briefmarken festhalten. Sie überzeugten sich aber, daß damit nicht die Landeshoheit verbunden sei. Die bayerische Briefmarke ist nur ein Verkehrsbehindernis.

Damit schließt die Besprechung. Die Resolution wird angenommen. Die zweite Lesung des Gesetzes ist erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über den Frachturkunden-Stempel.

Abg. Reichaul (sozd.). Bei dieser Vorlage sind auch die Interessanten nicht gehört worden. Es hätte sich auch eine große Opposition in Handelskreisen geltend gemacht. Die Frachtstempel belasten auch die Klein-Industriellen sehr.

Abg. Carlens (fortsch. Sp.). Wenn man fragt, ob diese Last von Handelsverkehr getragen werden kann, so glaube ich, dies bejahen zu müssen. Die Stellungnahme der Sozialdemokraten ist unverständlich.

Damit schließt die Erörterung. Das Gesetz wird in zweiter Lesung erledigt. Damit sind die Kriegsteuervorlagen in der zweiten Lesung erledigt.

Die zweite Lesung des Haushaltsplanes wird fortgesetzt. Dann: Etat der Reichsschuld, der ohne Debatte genehmigt wird, ebenso der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung.

Das Kaligeseh wird in dritter Lesung angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes betr. die Altersrente und Waisenrente in der Invaliditätsversicherung. (Herabsetzung der Altersgrenze.)

Fest umranpste seine Rechte den Revolver. Sollte er den Heransprengenden niederschließen? Nein, zuerst wollte er versuchen, ohne Blutvergießen zu entkommen.

Er winkte dem französischen Sergeanten mit der Hand, daß er zurückbleiben sollte.

„C'est bien, c'est bien!“ rief er laut. „Je n'ai pas le temps!“

Der Sergeant parierte sein Pferd. „Mon capitaine?“ rief er zurüd.

„C'est bien! Il faut, que je me hâte...“ Bruno gab seinem Pferd die Sporen und sprengte auf dem Seitenpfad in den Wald hinein.

Der Sergeant hielt noch immer auf demselben Fleck und sah erstaunt dem Davonsprengenden nach.

Dann wandte er sich seinen beiden Begleitern zu: „Da haben wir nicht nötig, das Chateau zu untersuchen“, sprach er, „ob Preußen drin stecken. Die Mühe können wir uns sparen. Aber wo zum Teufel mag der Capitaine hergekommen sein, und wohin geht er?“

„Er hat die Richtung auf Zabern eingeschlagen, mon sergent“, entgegnete einer der Reiter. „Ist vielleicht von dort hierher geschickt worden.“

„Kann schon sein! Hatte es aber verdammt eilig! Na, dann können wir wieder zurückreiten nach Pfalzburg. — Kehrt, marsch — Verdammtes Regenwetter.“

Brummend zog er die Kapuze seines Mantels über den Kopf, gab seinem Pferde die Sporen und trabte davon, gefolgt von den Chasseurs.

Binnen wenigen Minuten waren sie in dem regennassen Wald verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Mollenhuth (sozd.). Die Wohltat des Gesetzes hätte schon früher eingeführt werden sollen. Besondere Rücksicht verdienen die Arbeitslosen.

Eine Regierungskommission spricht sich gegen die Herabsetzung der Wartezeit aus.

Abg. Büchner (sozd. Arbeitsgem.) empfiehlt trotzdem einen Antrag auf Herabsetzung der Wartezeit auf 1000 Wochen; der Antrag wird abgelehnt und das Gesetz unverändert angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über die Kapitalsabfindung an Kriegsteilnehmer.

Abg. Bauer (sozd.). Der Entwurf hat im Ausschuss eine wesentliche Verbesserung erfahren, sodass den Kriegsbeschädigten aus der Kapitalsabfindung keinen Schaden erwachsen kann.

Vertreter der Kriegsministeriums General v. Langemann bittet um baldige Annahme des Gesetzes im Interesse der Kriegsteilnehmer.

Abg. Dr. Rigolewski (Pole). Leider sind einige von uns beantragte Verbesserungen nicht in das Gesetz aufgenommen worden.

Abg. Henke (sozd.). Es muß noch eine andere Instanz entscheiden als das Kriegsministerium. Damit schließt die Erörterung.

Das Gesetz wird angenommen in der zweiten und dritten Lesung. Ebenso das Gesetz über die Altersrente in dritter Lesung.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Dritte Beratung der Steuergesetze. Etat, Vereinsgesetz.

Preussischer Landtag.

Berlin, 3. Juni 1916.

Am Bundesratsstische: v. Loebe. Präsident Graf von Schwerin-Löwig eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr mit einer Ansprache, die die Anwesenden lebend entgegennehmen. Es ist in allen deutschen Gauen mit Jubel die Nachricht aufgenommen worden, daß unsere Hochseeflotte gegenüber der an Zahl weit überlegenen englischen Hochseeflotte einen herrlichen Sieg errungen hat. (Stürmischer Beifall.)

Seine Majestät der Kaiser, dem wir als Begründer der deutschen Hochseeflotte den aufrichtigen Glückwunsch des Hauses darbrachten, hatte mir die folgende Depesche gesandt: Ich danke für den freundlichen Glückwunsch, den mir das Abgeordnetenhaus aus Anlaß der Seeschlacht bei Slagterat ausgesprochen hat. Mit Ihnen bin ich stolz darauf, daß unsere wackere Flotte in diesem Kampfe gezeigt hat, daß sie auch einem übermächtigen Gegner gewachsen ist. Unser Volk wird gerade diesen Sieg mit besonderer Freude und Genugtuung begrüßen, hat doch ein englischer Staatsmann mit echt englischer Ruhmseligkeit verkündet, im Falle eines Krieges würde die deutsche Flotte schon vernichtet sein, ehe noch die Kriegserklärung in der Welt bekannt werde. Gott der Herr gebe unseren braven deutschen Blausaden und ihren herrlichen Führern noch einige solche Siege. Das wird am schnellsten die Errichtung eines, die Sicherheit des Reichs dauernd verbürgenden Friedens fördern.

Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den Sieger in dieser Schlacht Vizeadmiral Scheer beglückwünschen. (Lebhafte Zustimmung und stürmische Rufe: Tirph.) (Von den sozd. Abgeordneten ist Adolf Hofer und Paul Hoffmann während der Rede sitzen geblieben.)

Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Raabe (tonl.) wird durch Erheben von den Plätzen geehrt.

Die umfangreiche Tagesordnung wird in einer knappen halben Stunde erledigt.

Eine Denkschrift über Ausübung der Gesetzgebung auf die Bevölkerung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern und gering besoldeten Staatsbeamten geht an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

Die Verordnung über die Sicherstellung der Staatsdarlehen zum Wiederaufbau im Kriege zerstörter Gebäude und die Denkschrift über die Befestigung der Kriegsschäden in den von feindlichen Einfällen berührten Landes-teilen geben an die verstärkten Haushaltskommissionen. Eine Reihe von Denkschriften wird ohne Aussprache erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag: Ernährungsfragen, kleinere Vorlagen.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 3. Juni.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern Mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südöstlich Zillebede (südöstlich von Ypern) und die dahinter liegenden englischen Stellungen. Es wurde ein leichtverwundeter General, ein Oberst, und 13 andere Offiziere und 350 unverwundete, 168 verwundete Engländer gefangen genommen. Die Gefangenenzahl ist gering, weil der Verteidiger besonders schwere blutige Verluste erlitt, außerdem Teile der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht ansetzende Gegenangriffe wurden leicht abgeschlagen.

Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an.

In der Champagne südlich von Ripont brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein.

Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichbarem Erfolge bekämpft.

Westlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsere neu gewonnene Stellung südwestlich des Caillette-Waldes abgeschlagen. Weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Vaux gestern in sechs maligem Ansturm versucht, in unsere Gräben einzudringen. Alle Vorstöße scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten.

In der Gegend südöstlich von Vaux sind heftige für uns günstige Kämpfe im Gange. Am Ostrand der Maashöhen stürmten wir das stark ausgebaute Dorf Damloup. 520 unverwundete Franzosen, darunter 18 Offiziere und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Andere Gefangene gerieten bei der Abführung über

Dieppe in das Feuer schwerer französischer Batterien.

Die Feldartillerie holte über Vaux einen Garman-Doppeldecker herunter. Der in dem gestrigen Tagesbericht erwähnte westlich von Moerschingen abgeschossene französische Doppeldecker ist das vierte von Leutnant Höbner niedergelassene Flugzeug.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Außer Patrouillengefechten keine Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 4. Juni 1916. (W. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns gewonnenen Stellungen östlich von Ypern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die reslo' abgeschlagen wurden. In Artilleriekampf nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielt auch gestern an; englische Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen; mehrere Sprengungen des Feindes, südlich von Neuville-St. Vaast, waren wirkungslos.

Auf dem linken Maasufer wurde ein schwacher feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen; 1 Maschinengewehr ist von uns erbeutet.

An den Ostufeln sind die harten Kämpfe zwischen Caillette-Wald und Damloup weiter gütig für uns fortgeschritten; es wurden gestern über 500 Franzosen, darunter 3 Offiziere, gefangen genommen und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Mehrere feindliche Gasangriffe westlich von Marckas blieben ohne die geringste Wirkung. Bombenwürfe feindlicher Flieger töteten in Flandern mehrere Belgier. Militärischer Schaden entstand nicht. Bei Hollebede wurde ein englischer Flugzeug von Abwehrkanonen abgeschossen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung.

Die Seeschlacht.

In der Presse des Inlandes, der Verbündeten und des neutralen Auslandes herrscht Jubel bei den Freunden und ehrliches Lob bei den Feinden, die Deutschland nicht ganz hold gesinnt sind. Alle rühmen durch die Bank die heroische Tat der jungen deutschen Flotte gegen die weitaus größere Uebermacht der viel älteren „das Weltmeer allein beherrschenden“ englischen. Wir schließen uns freudig und dankbaren Herzens an unsere tapfere Marine allen denen an, die ihre Leistung so würdigen, wie sie gewürdigt zu werden verdient.

Der Sieger in der Nordseeschlacht. Unsere Hochseeflotte steht unter dem Kommando des Vizeadmirals Scheer, der erst kurz vor kurzer Zeit als Nachfolger des seither verstorbenen Admirals von Pohl diesen Posten inne hat.

Vizeadmiral Scheer ist im Jahre 1897 als Seeoffizier eingetreten, hat also verhältnismäßig früh seinen hohen Posten erreicht.

„Elbing“ kollidiert und in die Luft gesprengt. Berlin, 3. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Legendenbildungen von vornherein entgegengetreten, wird nochmals festgestellt, daß sich in der Schlacht vor dem Slagterat am 31. 5. die deutsche Hochseestreitkräfte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampfe befunden haben. Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichen englischen Berichten noch der Schlachtkreuzer „Invincible“ und der Panzerkreuzer „Barrior“ vernichtet worden sind. Bei uns mußte der kleine Kreuzer „Elbing“, der in der Nacht vom 31. 5. bis 1. 6. infolge Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, gesprengt werden, da er nicht mehr eingebraucht werden konnte. Die Besatzung wurde durch Torpedoboote geborgen bis auf den Kommandanten, zwei Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Meldung aus Holland durch einen Schlepper nach Ymuiden gebracht und dort gelandet worden.

Zwei weitere englische Schiffsverluste. Berlin, 4. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Der 31. Mai hat eines unserer Unterseeboote vor dem Humber einen modernen großen englischen Torpedobootszerstörer vernichtet.

Nach Angabe eines durch uns geretteten Mitgliedes der Besatzung des gesunkenen englischen Zerstörers „Tipperary“ ist der englische Panzerkreuzer „Curvalus“ von unseren Streitkräften in der Seeschlacht vor dem Slagterat in Brand geschossen und vollständig ausgebrannt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Ausführlicher Bericht der britischen Admiralität.

3 Schlachtkreuzer, 3 Panzerkreuzer und 11 Torpedojäger als verloren bezeichnet.

Haag, 3. Juni. (Zenf.) Reuter meldet aus London: Die Admiralität teilt mit:

Am 31. Mai fand ein Seegesecht statt auf der Höhe der Küste von Jütland. Die englische Schiffe, die am meisten im Feuer standen, waren die Schlachtkreuzerflotte, einige Kreuzer

leichte Kreuzer, die durch vier schnelle Schlachtschiffe unterstützt wurden. Die Verluste waren schwer. Die deutsche Schlachtflotte hatte, durch das neblige Wetter begünstigt, einen lang anhaltenden Kampf mit unseren hauptsächlichsten Kräften vermieden. Kurz nachdem unsere Schiffe auf dem Kampfsplatz erschienen, lehrte die deutsche Flotte nach dem Hafen zurück. Sie hatten jedoch zuvor durch unsere Schlachtschiffe schweren Schaden erlitten. Die Schlachtschiffe „Queen Mary“, „Indefatigable“, „Invincible“ und die Kreuzer „Defence“ und „Blad Prince“ wurden in den Grund gehohrt. Der Panzerkreuzer „Warrior“ wurde gefechtsunfähig geschossen und mußte, nachdem er erst eine Weile geschleppt worden war, von seiner Besatzung verlassen werden. Weiter ist bekannt, daß die Torpedojäger „Tipperary“, „Tarbulent“, „Fortune“ und „Sparrowhawk“ und „Ardent“ verloren gegangen sind, während noch sechs weitere vermißt werden. Es ist keine englische Schlachtschiffe oder leichter Kreuzer in den Grund gehohrt worden. Die feindlichen Verluste sind schwer, mindestens ein Schlachtschiff wurde vernichtet und eines schwer beschädigt. Ein Schlachtschiff muß durch unsere Torpedojäger während der Nacht in den Grund gehohrt worden sein. Zwei leichte Kreuzer sind unklar geschossen und wahrscheinlich gesunken. Die genaue Anzahl der feindlichen Torpedojäger, die außer Gefecht gesetzt wurden, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, sie muß jedoch sehr groß sein.

Der Verlauf der Seeschlacht.
Berlin, 4. Juni. (B. V.) Von zuständiger Stelle wird uns über den Verlauf der Seeschlacht gegen die englische Flotte vor dem Slager Ras im Anschluß an die bisherigen Berichte noch folgendes mitgeteilt: Die deutschen Hochseestreitkräfte waren vorgestoßen, um englische Flottillen, die in der letzten Zeit mehrfach in der Nordsee gemeldet worden waren, zur Schlacht zu stellen. Der Feind kam am 31. Mai 4 Uhr 30 Min. etwa 20 Seemeilen vor dem Slager Ras zunächst in vier Gruppen von 4 kleinen Kreuzern der „Calliope“-Klasse in Sicht. Unsere Kreuzer nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf, der mit höchster Fahrt nach Norden fortließ. Um 5 Uhr 20 Min. nahmen unsere Kreuzer in westlicher Richtung zwei feindliche Kolonnen, die sich als sechs feindliche Schlachtschiffe und eine größere Zahl kleiner Kreuzer und Zerstörer herausstellten. Der Feind entwickelte sich nach Süden. Unsere Kreuzer gingen bis auf etwa 13 Kilometer heran und eröffneten auf südlichen bis südöstlichen Kursen eine wirkungsvolle Feuer auf den Feind. Im Verlaufe dieses Kampfes wurden zwei englische Schlachtschiffe und ein Zerstörer vernichtet. Nach einundhalbstündigem Gefecht kamen nördlich des Feindes weitere schwere feindliche Streitkräfte in Sicht, die später als fünf Schiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse ausgemacht worden sind. Bald darauf griff das deutsche Gros in den Kampf ein. Der Feind drehte sofort nach Norden ab. Die fünf Schiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse gingen sich an die englischen Schlachtschiffe an. Der Feind suchte sich mit höchster Fahrt und durch Abwechseln unserem äußerst wirkungsvollen Feuer zu entziehen und dabei in östlichem Kurs um unsere Spitze herumzubolen. Unsere Flotte folgte den Bewegungen des Feindes mit höchster Fahrt. Während dieses Gefechts-Abchnittes wurden ein Kreuzer der „Achilles“- oder „Ehannon“-Klasse und zwei Zerstörer vernichtet. Die hinterste unserer Linienflottillen schwenkte zu dieser Zeit wegen der rückwärtigen Stellung zum Feinde nicht ins Gefecht eingreifen. Bald darauf erschienen von Norden her neue schwere feindliche Streitkräfte. Es waren, wie festgestellt werden konnte, mehr als 20 englische Linienflottillen neuester Bauart. Da die Spitze unserer Linie zeitweilig in Feuer von beiden Seiten geriet, wurde die Linie auf westlichen Kurs umgeworfen. Gleichzeitig wurden die Torpedobootsflottillen zum Angriff gegen den Feind beauftragt. Sie haben mit hervorragendem Schneidwerk. Sie haben mit hervorragendem Schneidwerk angegriffen. In diesem Gefechtsabschnitt wurde ein englisches Großkampfschiff vernichtet, während eine Reihe anderer schwere Beschädigungen erlitten haben muß.

Die Seeschlacht gegen die englische Flotte dauerte bis zur Dunkelheit. In ihr standen, abgesehen von zahlreichen leichten Streitkräften, mindestens 25 englische Großkampfschiffe, ein englischer Schlachtschiffe, mindestens vier Panzerkreuzer gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, fünf Schlachtschiffe, sechs ältere Linienflottillen, keine Panzerkreuzer. Mit einsehender Mithilfe gingen unsere Flottillen zum Nachtangriff gegen den Gegner vor. Während der nun folgenden Nacht fanden Kreuzerlampen und Torpedobootsangriffe statt. Hierbei wurde ein Kreuzer der „Achilles“- oder „Ehannon“-Klasse, ein — wahrhaftig aber zwei — kleine feindliche Kreuzer sowie mindestens zehn feindliche Zerstörer vernichtet, davon durch das Spitzenschiff unserer Flotte allein sechs. Unter ihnen befanden sich die beiden hochneuen Zerstörer-Führer-Schiffe „Tarbulent“ und „Tipperary“.

Ein Geschwader älterer englischer Linienflottillen, das von Süden her herbeigeilt war, kam erst am Morgen des 1. Juni nach beendeter Schlacht heran und drehte, ohne einzugreifen oder auch nur in Sicht unseres Gros gekommen zu sein, wieder ab.

Kein Zeppelin verloren.
Berlin, 4. Juni. In ausländischen Zeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß zwei deutsche Zeppeline durch Brand bezw. Absturz im Anschluß an die Seeschlacht im Slageral verloren gegangen seien.

Wie wir hierzu von zuständiger Stelle erfahren, ist die Nachricht frei erfunden. Es ist kein deutsches Luftschiff verloren.

Die Mannschaft der „Elbing“.
Amsterdam, 4. Juni. (B. V.) Dem „Handelsblad“ wird aus Ymuiden gemeldet: Die deutschen Offiziere und Matrosen von der „Elbing“ kehrten heute früh nach Deutschland zurück.

Die Geretteten des „Frauenlob“.
Haag, 4. Juni. (Zenf.) Die Schiffbrüchigen des „Frauenlob“ wurden in Hool van Holland durch den Schleppdampfer „Thames“ eingebracht.

Basel, 4. Juni. (Zenf.) Savas meldet aus London: Balfour, der erste Lord der Admiralität, wurde vom König in einer langen Audienz empfangen.

Bularest, 4. Juni. Der deutsche Seesieg machte hier den größten Eindruck, der seit Kriegsbeginn zu verzeichnen war.

New York, 4. Juni. (Zenf.) Die Zeitungen erkennen die Taten der deutschen Flotte an. Selbst Britenfreunde finden das Versagen der englischen Flotte unerklärlich. Der deutsche Seesieg macht hier tiefen moralischen Eindruck.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.
Wien, 2. Juni. (B. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. Juni 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.
Die Geschützlämpen an der besarabischen und an der wolhynischen Front haben stellenweise den Charakter einer Artilleriegeschlacht angenommen. Auch an der Ilwa entwickelte der Feind gestern erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Desslich der Gehöfte Manriole drangen unsere Truppen kämpfend bis zum Grenzed vor. Im Raume von Arsiere eroberten sie den Monte Barche (östlich des Monte Congio) und saßten nun auch südlich der Orte Fusine und Posina auf dem Südufer des Posina-Flusses festen Fuß.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Auf dem linken Ufer der mittleren Bojsa östlich von Blora (Walona) haben wir eine italienische Abteilung durch Feuerüberfall zersprengt. An der unteren Bojsa 5600 Gefangene.

Wien, 4. Juni. (B. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 4. Juni 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.
Der Feind hat heute früh seine Artillerie gegenüber unserer ganzen Nordostfront in Tätigkeit gesetzt. Das russische Geschützfeuer wuchs am Dnestr, an der unteren Strypa, nordwestlich von Tarnopol und in Wolhynien zu besonderer Heftigkeit an. Die Armee des Generalobersten Erzherzog Josef Ferdinand steht bei Dlysa in einem Frontstück von 25 Kilometer Breite unter russischem Trommelfeuer. Ein russischer Gasangriff am Dnestr verlief für uns ohne Schaden. Überall machen sich Zeichen eines unmittelbar bevorstehenden Infanterie-Angriffs bemerkbar.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Da die Italiener auf dem Haupttrüden südlich des Posinatalles und vor unserer Front Monte-Cenaio-Ustago mit starken Kräften harnäckig Widerstand leisten, begannen sich in diesem Raume heftige Kämpfe zu entwickeln. Unsere Truppen arbeiten sich näher an die feindlichen Stellungen heran. Desslich der Monte Cengio wurde beträchtlich Raum gewonnen.

Der Ort Cesuna liegt bereits in unserer Front. Wo der Feind zu Gegenangriffen schritt, wurde er abgewiesen.

Der gestrige Tag brachte 5600 Gefangene, darunter 78 Offiziere, und eine Beute von drei Geschützen, 11 Maschinengewehren und 126 Pferden ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
An der unteren Bojsa zersprengte unser Artilleriefeuer italienische Abteilungen.

Sokalnachrichten.
Ibstein, 5. Juni 1916.

Lebensmittel. Die Stadt hat 3 Zentner Kakao erhalten und wird derselbe in den ersten Tagen für den Preis von 5 Mark das Pfund verkauft. Weiter erhält sie 2 Zentner Milchakao, hergestellt aus reinem Kakao, Vollmilch und Zucker, welcher, das Pfund zu 3.30 M., zum Verkauf gelangt.

Kriegerverein. Der Verein hatte am Samstag einen Ehrentag. Es war ihm vergönnt 16 Kameraden mit dem vom Landes-Kriegerverband gestifteten Abzeichen für 25 jährige Mitglieder-

schaft zu schmücken. Ausgezeichnet wurden die Kameraden: Peter Harrach (?), Ludwig Merz, Theodor Hoyer, Karl Baum I., August Schauf, Gustav Mantel, Fritz Link, Julius Schmidt, Julius Grünbaum, Heinrich Wirthardt, Karl Haberkopf, Karl Baum II., Wilhelm Dietrich, Julius Merz, Eduard Landauer, Gotlob Vachemeyer. Die Kameraden dankten dem Verei für die ihnen erwiesene Aufmerksamkeit, Kamerad Landauer spendete einen größeren Geldbetrag zu zweckmäßiger Verwendung und die übrigen sorgten durch Aufstellung eines großen Fasses Bier dafür, daß bald eine gemüthliche Stimmung in der von 46 Mitgliedern (gewiß in Anbetracht der vielen im Felde stehenden Kameraden eine recht gute Beteiligung) Platz griff. Erhöht wurde die Begeisterung durch die Nachricht von der gewaltigen Ruhmesthat unserer herrlichen Marine, der der Vorkämpfer in begeisterten Worten Ausdruck gab. Ein kräftiges „Hurra“ auf unsere tapferen blauen Jungen durchbrauste den Saal. Noch lange blieben die Kameraden gemüthlich beisammen und erneuerten das Gelübde echte treue Kameradschaft für alle Zeit zu pflegen und zu fördern.

Heldeutod. Wieder hat ein junger strebsamer Jofineer sein Leben für das Vaterland hergeben müssen: Der Offizier-Stellvertreter Karl Reichard, Sohn des im vorigen Jahre verstorbenen Regimentsmeisters Wilh. Reichard, wurde als Angehöriger einer Minenwerfer-Kompagnie schwer verwundet und ist bald darauf gestorben. Ehre seinem Andenken!

Eine Siegesfeier fand heute Vormittag 10 Uhr anlässlich des großen See-Sieges auf dem Schulhofe für die Volks- und Realschule statt. Dann wurden für heute die Schulen geschlossen.

Wiesbadener Strafkammer. Herr Bürgermeister Hahn aus Bernbach teilt uns mit, daß gegen das Strafkammerurteil vom vorigen Mittwoch seitens der Beurteilten Revision beantragt wurde.

Aus Nah und fern.
Biebrich, 2. Juni. Heute Abend 8 Uhr traf die von Tülich nach hier verlegte Unteroffizierschule von Koblenz mit dem Schnelldampfer Bismarck ein. In Anbetracht des gewaltigen Völlerringens hatte man von einer allgemeinen Festfeier Abstand genommen.

Ullingen, 2. Juni. Der Bahnbeamte Krebs von hier nahm einen französischen Offizier, der bei Heidelberg einem Gefangenenlager entwichen war, fest.

Geisenheim, 2. Juni. In einer der letzten Nächte wurden aus dem Garten des Herrn Hissenauer Kirchen gestohlen. Ein herbeigeholter Polizeibund arbeitete mit lebenswerter Ausdauer und hatte vollen Erfolg, indem er den Täter alsbald in seiner Wohnung stellte. Dem Kirchenleibhaber blieb nichts übrig, als die Tat einzugestehen.

Villenburg, 1. Juni. Im städtischen Krankenhaus wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe nahmen einen halben Zentner angebratenes Schweinefleisch und sonstige Lebensmittel.

Haag, 1. Juni. Das Amsterdamer Handelsblad meldet, daß das holländische Landwirtschaftsministerium keine Erlaubnis mehr erteilt zur Ausfuhr von Vieh nach Deutschland. Gestern ist von Rotterdam ein Transport von 50 Milchkühen nach Deutschland abgegangen.

Tagesbericht.
Großes Hauptquartier, 5. Juni. (B. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Engländer schritten gestern Abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südlich von Hpern zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach.

Ebenso scheiterte ein nach Gasvorbereitung unternommener schwächlicher französischer Angriff in der Champagne. Auf dem Westufer der Maas belämpften unsere Truppen mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen. Französische Infanterie, die westlich der Straße Haucourt-Esnes gegen unsere Gräben vorzudringen versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Ufer dauerte der erbitterte Kampf zwischen dem Calletetwaalde und Damoupy mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind versuchte uns die in den letzten Tagen erzwungenen Erfolge durch den Einsatz von Infanteriemassen streifig zu machen. Die größten Anstrengungen machte der Gegner im Chapitre-Walde auf dem Fumin-Rüden, südwestlich vom Dorf Bauy und in der Gegend südlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind restlos unter den schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen.

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen an der Yser, nördlich von Arras, östlich von Albert und bei Attirich in die feindlichen Stellungen ein. Sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unverwundet als Gefangene ein. Ein Minenwerfer ist erbeutet.

Im Luftkampf wurde über dem Marre-Rüden bei Cumieres und Fort Souville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich.
Feindliche Verluste:
Im Luftkampf 36, durch Abschuß von der Erde 9, durch unfreiwillige Landung hinter unseren Linien 2, im Ganzen 47 Flugzeuge.
Eigene Verluste:
Im Luftkampf 11, durch Nichtrückkehr 5, im Ganzen 16 Flugzeuge.
Oberste Deeresleitung.

Letzte Meldungen.
München, 5. Juni. Präsident von Batodi wird morgen in München eintreffen, um einer Sitzung des deutsch-österreichischen Landwirtschaftsverbandes beizuwohnen. Er wird auch mit dem Ministerpräsidenten von Hertling konferieren und vom König empfangen werden. Abends reist Batodi nach Stuttgart. Von hier aus begibt er sich nach Karlsruhe. Er wird auch in Stuttgart und Karlsruhe mit den Ministern Konferenzen abhalten und dann vom König und Großherzog empfangen werden.

Sachhandel.

Ich verbiete jeden privaten Handel mit Säcken und nehme alle Säcke, die zum Verkauf gelangen sollen, für den Kommunalverband in Anspruch. Wenn mir nicht alle Säcke übermittelt werden, ist auf eine geordnete Futtermittelzufuhr im Herbst nicht zu rechnen.

Ich ersuche um ortsübliche Bekanntmachung. Die Anzahl der zum Verkauf gestellten Säcke ersuche ich mir unverzüglich anzuzeigen.

Langenschwalbach, den 29. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Milchpreis.

Die Anordnung vom 30. April (Kreisblatt Nr. 103) wird dahin erweitert:

„Der Milchpreis erhöht sich für den Liter um 4 Pfg., wenn die Milch an einen anderen Ort, oder unter Benutzung von Fuhrwerk befördert wird.“

Langenschwalbach, den 3. Juni 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kaffee.

Es steht mir eine kleine Menge Kaffee zur Verfügung. Bestellungen umgehend.

Langenschwalbach, den 3. Juni 1916.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Nach Verfügung der Herren Minister findet in Preußen die Ernteflächen-Erhebung vom 6. bis 10. Juni ds. Js. statt. Sie soll die Ernteflächen aller Fruchtarten und Futtergewächse (Weizen, Spelz, Roggen, Gerste, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Rüben, Futterpflanzen, Heu und Grummet etc.) insoweit feststellen, als sie **feldmäßig** angebaut sind, sodas Kartoffeln und sonstige Gewächse in Gärten etc. **außer Betracht** bleiben. Hierbei soll auch die **gesamte bewirtschaftete Fläche jedes einzelnen Betriebsinhabers** angegeben werden. Die Ernteflächen sind in preussischen Morgen ($\frac{1}{2}$ Hektar) anzugeben. Betriebsunternehmer oder deren Stellvertreter, welche die Angaben, zu denen sie bei dieser Erhebung verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monat oder Geldstrafe bis zu 10000 M bestraft.

Hiernach werden die in Betracht kommenden hiesigen Grundbesitzer aufgefordert, die hier verlangten Angaben jedesmal an den folgenden Tagen **nachmittags von 1 bis 3 Uhr im Rathaus** genau und gewissenhaft zu machen und zwar die Grundbesitzer mit den **Anfangsbuchstaben** von:

A—K **Dienstag**, den 6. ds. Mts.

L—R **Mittwoch**, den 7. ds. Mts.

S—Z **Donnerstag**, den 8. ds. Mts.

Idstein, den 5. Juni 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Schmalz- und Fett-Verkauf.

Diejenigen Familien, welche bei dem letzten Speckverkauf keinen Speck erhalten haben, können bei den hiesigen Metzger je $\frac{1}{2}$ Pfund Fett oder Schmalz erhalten. Der Preis beträgt für $\frac{1}{2}$ Pfund 1 M 10 Pfg.

Die Abgabe erfolgt nur gegen Karte. Die Karten sind morgen **Dienstag**, nachmittags von 3—4 Uhr, im Rathaus abzuholen. Nur diejenigen Familien, deren Namen bei dem letzten Speckverkauf in die Bezugsliste eingetragen worden sind, können Bezugsarten erhalten.

Idstein, den 5. Juni 1916.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Der Magistrat:

Zucker.

68 Zentner Zucker treffen voraussichtlich morgen ein und werden in den hiesigen Geschäften nur gegen Zuckerkarten zum Preise von 30 Pfg. für das Pfund abgegeben.

Idstein, den 5. Juni 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Ausschuß für Kriegsfürsorge in Idstein.

Verkauf von Marmelade.

Dienstag, den 6. Juni, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird in der Turnhalle hiesiger Anstalt Marmelade das kg zu 1,25 M verkauft. Die Abgabe erfolgt an jedermann und in beliebigen Mengen, jedoch nicht unter einem kg.

Im Auftrag:

Direktor Schwenf.

Unrat-Fahren.

Der Wagen zur Aufnahme des Unrats fährt **Mittwoch, den 7. d. Mts.**, durch die Stadt und zwar von **morgens 7 Uhr an**.

Die hiesigen Einwohner haben hiernach Gelegenheit, den Unrat unentgeltlich fortzuschaffen zu lassen und wird hierbei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das **Ablagern von Unrat auf die Straßen und öffentlichen Plätze**, namentlich auf den **Platz** ober dem **Hotel Nassau** verboten ist und bestraft wird.

Idstein, den 5. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Da die frühere Reife des Grases in diesem Jahre auch eine frühzeitigere **Heuernte** bedingt, diese auch durch den Mangel an Arbeitskräften längere Zeit als sonst verlangt, soll von der für hiesige Stadt bestehenden Lokal-Observanz, nach welcher die Heuernte (außer den direkt an Wegen gelegenen Wiesen) erst mit **Johannistag (24. Juni)** begonnen werden darf, **abgesehen** werden und solche schon vom **13. Juni an gestattet** sein.

Um sich vor etwaigem Beschädigen des Heugrases zu schützen, können die Wiesenbesitzer eine „**Fahrt**“ mähren.

Idstein, den 2. Juni 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Heu-Gras-Versteigerung.

Mittwoch, den 14. Juni ds. Js., wird das **Heugras** von den städtischen Wiesen im **Bachen, Zissenbach, Himmelsborn, Erkehl, Hirtenwiese, Rückenweiher** an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Anfang **vormittags 8 Uhr im Bachen** und Fortsetzung in der **Zissenbach um 9 Uhr**.

Idstein, den 2. Juni 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Arbeitenvergebung.

Zur Erneuerung eines Teils des **Daches** des **Elementarschulgebäudes** soll die **Dachdeckerarbeit** vergeben werden. Angebote, wozu hier Formulare zu haben sind, müssen bis **7. d. Mts.** hier eingereicht sein.

Idstein, den 2. Juni 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Reichsbuchwoche.

Wir bitten ergebenst, etwaige Bücherspenden am kommenden **Mittwoch, den 7. Juni**, nachmittags zwischen **3—6 Uhr** im Hause unserer Vorsitzenden **Frau Sanitätsrat Dr. Klein** abgeben zu wollen.

Der Vorstand

des **Vaterl. Frauenvereins Idstein:**

J. A. Direktor Schwenf, Schriftführer.

Obst- und Gartenbauverein Idstein.

Pflanzen für den Neuseeländer Spinat sind bei **Gärtner Reichert** zu haben.

Der Vorstand.

Zum **Mittwoch** eintreffend:

Frische Schellfische

und Heilbutt

Adolf Witt, Idstein,

Fernsprecher 48.

50 Ruten schwed. Klee

70 Ruten Heugras

zu verkaufen.

Gustav Pfaff, Idstein.

1 frischmelkende Ziege zu ver-

kaufen.

W. Walsh, Engenhahn.



Kronthal

Tafel- und Heilwasser allerersten Ranges.

Tafelwasser S. M. des Deutschen Kaisers und anderer kaiserlicher Höf.

Ärztlich empfohlen gegen: Katarche des Magens und der Bronchien, ferner gegen: Rheumatismus, Nierenleiden, Bleichsucht u. s. w.

31 goldene und andere Medaillen.

Niederlage für Idstein und Umgebung bei **Fr. Schütz, Idstein.**

Wiederseh'n vor seine und unsere Hoffnung.



Zief erschüttert und ganz unerwartet erhielten wir, nachdem er uns 5 Tage verlassen hatte, die traurige Nachricht, daß mein einziger lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager

Muskettier

Ernst Hartmann

im Inf.-Regt. 88.

im blühenden Alter von 25 Jahren, am 26. Mai, den Heldentod für's Vaterland starb.

Wer hätte das gedacht, als er in Urlaub weilte wegen seines kranken Vaters, daß beide fast in einer Stunde starben.

Heftrich, den 4. Juni 1916.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Frau August Hartmann Wwe.

und Kinder.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Montag Morgen um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr meine liebe Frau, unsere liebe gute Mutter

Henriette Schüttig

geb. Hedwig

nach langem schweren Leiden im Alter von 58 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Esch i. L., den 5. Juni 1916.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Schüttig.

Die Beerdigung findet **Mittwoch** Nachmittags 2 Uhr statt.

Danksagung.

Für die so zahlreich bei uns eingegangenen Beileidsbezeugungen anlässlich des Heldentodes unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders, insbesondere Herrn Pfarrer Diez für die trostreichen Worte bei der heutigen Trauerfeier sagen wir unseren innigsten Dank.

Dasbach, den 4. Juni 1916.

Die trauernde Familie

Heinrich Lehr.

Haushälterin

gesucht. Näheres im Verlag der Idst. Zeit.

Fichtenholz

in jeder Menge, von 8 cm aufwärts, zu gesucht. Gest. Angebote unter Angabe der Menge und Preis unter Nr. 500 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Verloren

am Samstag ein

buch. Abzugeben

Belohnung bei

A. Tappe, Idstein.

Weiberwiese 52, 1. Stock

1 Wohnung mit 3 Zimmern Küche und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.